Unterstützung überraschenderweise um 200 000 hinter der errechneten Hilfe zurückgeblieben. — Der Minister wies dann zahlenmäßig nach, daß seit 1928 sich

der Behördenaufwand des Reiches

einschließlich der Gehälter und Pensionen ohne die Wehrmacht um fast ein Drittel verringert habe, nämlich von 940 auf 680 um 260 Millionen. Ein Vergleich mit den Aufwendungen des Jahres 1913 zeigt, daß die Beschuldigung unzutreffend ist, daß das Reich heute verschwenderischer wirtschafte als früher. Rechnet man die Ausgaben ab, die auf die Kriegsfolgen, den durch den Krieg erhöhten Schuldendienst, die Erwerbslosenfürsorge und die Steuerüberweisung an die Länder fallen — Ausgaben, die erst nach dem Kriege dem Reiche erwachsen sind —, so haben wir jetzt eine Reichsausgabe von etwa 2,5 Milliarden, während sie 1913 2,4 Milliarden betragen hat. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Aufwendungen für soziale Zwecke jetzt 440 Millionen höher liegen als 1913 und daß wir eine eigene Finanzverwaltung, Versorgungsverwaltung, Verkehrsverwaltung haben. Diese Neuausgaben gleichen sich mit den Minderausgaben, die gegenüber 1913 entstanden sind, aus. **Im eigentlichen Reichsaufwand stehen wir genau wieder da, wo wir 1913 standen, wenn man Mark gleich Mark setzt.**

Der Minister hob weiter hervor, daß man mit der Arbeitslosenversicherung durchkomme und daß es auch bei der Krankenversicherung keine großen Sorgen geben wird. Dagegen bereitet, wie er erklärte, die Invalidenversicherung Sorge, weil die Flüssigmachung der Reserven schwierig ist. Aehnlich liegt es bei der Unfallversicherung.

Die Beamtenbesoldung ist durch die verschiedenen Notverordnungen um über 20. v. H. gekürzt worden.

In den unteren Besoldungsgruppen hat der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Kinderzuschlag mehr als früher, trotz der wesentlich teurer gewordenen Lebenshaltung. Bei den mittleren Besoldungsgruppen ist das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 96 v. H. und bei den höheren Besoldungsgruppen auf 88 v. H. gesunken. „Wir haben uns", so erklärte Dietrich, „zu diesen harten Maßnahmen aus der Zwangslage heraus entschließen müssen, um der Gefahr zu begegnen, daß hier oder dort die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden könnten.

Seit November vorigen Jahres haben wir nicht einen Pfennig mehr im Ausland oder Inland geborgt. Wir haben uns trotzdem durchgeschlagen und konnten sogar bedrängten Ländern zu Hilfe kommen.

Die Ueberbrückung des 1. Januar ist gesichert. Wir werden unseren Zinsverpflichtungen restlos nachkommen. Es wird alles darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten, damit das Kreditgebäude der Welt wieder aufgerichtet werden kann. Die Voraussetzung dafür ist ein geordneter Haushalt. Es wird möglich sein, wenn auch mit Sorge und Wehen, die Reichsfinanzen durchzuhalten." Der Minister gab dann noch Auskunft über die Stützungsaktion des Reiches bei den vom Zusammenbruch bedrohten Banken.

Aeltestenrat am 16. Dezember

Berlin, 10. Dezember. Der Aeltestenrat des Reichstags ist nunmehr für Mittwoch, den 16. Dezember, einberufen worden. Ein früherer Zeitpunkt wurde nicht gewählt mit Rücksicht auf die am 15. Dezember stattfindende Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums. Auf der Tagesordnung der Aeltestenratssitzung stehen die Anträge auf Einberufung des Reichstags.

„Berliner Börsenzeitung" auf 8 Tage verboten

Berlin, 10. Dezember. Die „Berliner Börsenzeitung" ist heute auf Grund eines Artikels vom 10. Dezember: „Severings Ausflüchte", in dem im Zusammenhang mit seinem Antwortschreiben an die Polizeioffiziervereinigung scharfe Angriffe gegen den Minister gerichtet wurden, vom Polizeipräsidenten auf die Dauer von acht Tagen verboten worden.

Zwei Nobelfriedenspreisträger

Oslo, 10. Dezember. Der Friedensnobelpreis ist am Donnerstag um 13 Uhr in Oslo verteilt worden, und zwar zu gleichen Teilen an Jane Addams und Professor Murray Butler von der Columbia-Universität. Butler erhielt den Friedenspreis für seine Artikel in der „New York Times" im Jahre 1927 wegen des Kelloggpaktes und Miß Addams für ihre Friedensarbeit vom Jahre 1915 ab, wo sie einen Frauenverein für Frieden und Freiheit gründete. Der Preisverteilung wohnten der König, der amerikanische Gesandte und viele hervorragende Persönlichkeiten bei.

„Der letzte, verzweifelte Versuch"

Washington, 10. Dezember. Die Rede des Reichskanzlers und die neue Notverordnung wurden hier überall ausführlich abgedruckt. Der politische Leitartikler des „Evening Star" faßt die amerikanische Ansicht über die neuesten scharfen Maßnahmen zusammen als den „letzten, verzweifelten Versuch der Reichsregierung, den Gläubigerländern zu zeigen, daß Deutschland bemüht sei, zur Sanierung seiner Finanzen die Deflation bis aufs äußerste durchzuführen". In den Ueberschriften werden die neuen Vorschriften als das Ende der freien Privatwirtschaft und als Auferlegung der äußersten Opfer für das deutsche Volk geschildert.

Die Berliner Stillhalteverhandlungen

Berlin, 10. Dez. Die Stillhalteverhandlungen zwischen dem deutschen Schuldnerausschuß und den Gläubigervertretern der beteiligten fremden Länder beginnen, wie angekündigt, morgen vormittag, und zwar in den Räumen der Reichsbank. Es handelt sich, wie von zuständiger Seite erneut ausdrücklich betont wird, bei diesen Besprechungen lediglich um Verhandlungen zwischen privaten Finanzleuten, an denen die deutsche Regierung nicht unmittelbar beteiligt ist.

Eckeners Verhandlungen in London

London, 10. Dez. Dr. Eckener fährt heute wieder nach Deutschland zurück. Wie bekannt wird, hat er in seinen Verhandlungen mit dem englischen Luftfahrtministerium noch keine bindenden Abmachungen getroffen. Man will vielmehr die weitere Entwicklung der Pläne abwarten. Grundsätzlich steht man der Verwendung des Luftschiffhafens von Cardington für den Ueberseeverkehr und dem Bau von Luftschiffen, die etwa 50 Personen aufnehmen können, sympathisch gegenüber. Für eine unmittelbare finanzielle Unterstützung durch die englische Regierung besteht wenig Aussicht. Wie verlautet, will Eckener auch noch mit französischen Kreisen verhandeln.

Ein Hitler-Interview in der italienischen Presse

Rom, 10. Dez. Hitler hat dem Korrespondenten der Turiner „Gazzetta del Popolo" eine Unterredung gewährt, die auch von römischen Blättern in großer Aufmachung veröffentlicht wird. Ueber die Beziehungen zum Zentrum befragt, erklärte Hitler unter anderem: Der deutsche Nationalsozialismus ist gezwungen, das katholische Zentrum ebenso zu bekämpfen, wie der italienische Faschismus sich der Popolari (ehemalige Katholische Volkspartei) entledigen mußte.

Der Nationalsozialismus bekämpfe nicht die katholische Kirche.

Ferner erklärte Hitler, daß es Deutschland nicht schwer fallen würde, die Reparationen anzuerkennen und zu zahlen, wenn Frankreich und die anderen Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages Deutschland erlauben würden, die Ausfuhr soweit zu erhöhen, daß es leben und zahlen könne. „Aber wie können wir zahlen, wenn sich rund um Deutschland immer höhere Zollschranken erheben, die unsere Ausfuhr hindern?

Im Grunde genommen kann man die privaten Schulden bezahlen,

die Reparationen nicht." Wenn die Welt weiterhin von Deutschland den Preis politischer Erpressungen Frankreichs in Form von Tributen fordern werde, müsse sie sich auf den vollständigen Bankrott Deutschlands vorbereiten. Die Tribute sind ein Wahnsinn, und die politischen Forderungen Frankreichs führen die Welt zum Zusammenbruch.

Reichstagsabgeordneter Stöhr von einem Schlaganfall getroffen

Naumburg, 9. Dez. Die Ortsgruppe der NSDAP. Naumburg an der Saale hatte für eine Versammlung als Redner den Reichstagsabgeordneten Stöhr gewonnen, der aber seinen Vortrag nicht zu Ende führen konnte, da ihn kurz nach Beginn ein Schlaganfall traf, der ihn linksseitig lähmte und ihm die Sprache nahm.

Elli Beinhorn in Kleinasien

Berlin, 10. Dez. Elli Beinhorn hat am Mittwochabend Konia in Kleinasien erreicht, nachdem sie am Morgen bei Istambul gestartet war. Nach mehrstündigem Fluge über das trostlos kahle Felsengebirge, wobei die Fliegerin infolge starker Wolkenbildung große Höhen aufsuchen mußte, kam sie in Konia an. Da die Stadt keinen Flughafen hat, mußte die Fliegerin zunächst einen geeigneten Landeplatz suchen. Hunderte von Einwohnern strömten auf dem freien Feld zusammen, das sich Elli Beinhorn schließlich zur Landung ausersah. Nach der Landung erfuhr sie, daß auch das letzte in Konia gelandete Flugzeug ein deutsches war, und zwar handelte es sich um den Wilhelmshavener Sportflieger Lau, der auf seinem Fluge nach Afrika in Konia zwischenlandete. Der Weiterflug nach Aleppo am Abend mußte unterbleiben, da die Brennstoffaufnahme längere Zeit in Anspruch nahm. Die Fliegerin beabsichtigt, heute über die bis zu 3000 Meter hohen Taurusberge weiterzufliegen.

Kriegsrecht über Schanghai

London, 10. Dezember. In Schanghai ist infolge ernster Studentenunruhen das Kriegsrecht erklärt worden. Bei der Festnahme eines Studenten kam es zu schweren Zusammenstößen. Tausende von Studenten zogen vor das Rathaus und besetzten das Gebäude. Vor der Universität entwickelte sich eine größere Schlägerei. Der Straßenbahnverkehr im Chinesenviertel ist vollkommen eingestellt. Zwischen Nanking und Schanghai hielten Studenten den Nachtschnellzug nach Nanking auf und schnitten die Eisenbahnverbindung mit der Hauptstadt ab.

Die Nationalsozialisten fordern Einberufung des Sächsischen Landtages

Dresden, 10. Dez. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion fordert in einem Schreiben an den Präsidenten des Landtages, Weckel, die sofortige Einberufung des Landtages behufs Stellungnahme zur neuen Notverordnung. Der Antrag hebt hervor, daß in den Bestimmungen der Notverordnung über den Abbau der Gehälter und Löhne, denen um so weniger eine Garantie auf praktische Wirksamkeit einer Preissenkungsaktion gegenübersteht, als die Umsatzsteuer um mehr als 100 Prozent erhöht wurde, eine neue schwere Belastung breiter Schichten des sächsischen Volkes entstanden ist. Durch Bestimmungen politischer Art werden weiterhin das zur Zeit verfassungsmäßig laufende Volksbegehren sowie der kommende Volksentscheid aufs schwerste sabotiert. Im Interesse des sächsischen Volkes muß der Landtag deshalb unbedingt dazu Stellung nehmen und die sächsische Regierung beauftragen, alle geeigneten Schritte gegen die Notverordnung und gegen die Knebelung primitivster Staatsbürgerrechte durch eine von der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Mitte gestützte Reichsregierung, die längst nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitzt, zu unternehmen. Mit Rücksicht auf die Kürze der noch zur Verfügung stehenden Einzeichnungsfrist für das Volksbegehren wird deshalb die sofortige Einberufung des Landtages für Sonnabend, den 12. Dezember, oder spätestens Montag, den 14. Dezember 1931, beantragt.

Der Antrag der Nationalsozialisten **lautet:**

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung wird beauftragt, 1. gegen die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bei der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten schärfsten Protest einzulegen und unter Wahrnehmung aller rechtlich möglichen und geeignet erscheinenden Schritte deren sofortige Beseitigung zu fordern; 2. für Sachsen jeden Abbau der Löhne und Gehälter zu verweigern; 3. das Uniformverbot sowie das Verbot der Abhaltung von Versammlungen, vor allem mit Rücksicht auf das verfassungsmäßig laufende Volksbegehren nicht durchzuführen; 4. die Anwendung der gesamten Notverordnung für den Freistaat Sachsen zu verweigern.

*

Wie wir hierzu erfahren, hat Präsident Weckel geantwortet, daß er auf Grund der Geschäftsordnung nicht in der Lage sei, eine vorzeitige Sitzung einzuberufen, da der Landtag selbst die nächste Sitzung auf den 16. Dezember festgesetzt habe.

†* **Die Dresdner Musik-Schule,** Neumarkt 2 (Direktor Hans Schneider), veranstaltet am 13. und 20. Dezember Aufführungen vor dem Patronatsverein.

† **Oper in der Vorstadt.** Eine auf den deutschen Bühnen heute nicht mehr gespielte Oper von Donizetti, „Lucretia Borgia", wurde gestern abend in Hammers Hotel in Striesen zur Aufführung gebracht. Es besaß zweifellos historischen Reiz, diese im Gesamtschaffen des italienischen Meisters wichtige große tragische Oper, die übrigens vor dem Kriege eine größere schweizerische Opernbühne neuzubeleben versuchte, einmal wieder zu hören. Auf der einen Seite eine oft leichtfertig-skrupellose Mache, schablonenhafte Behandlung des „Tragischen", und ein Textbuch mit einem gewissen gruselig-hintertreppenhaften Einschlag (in Anlehnung an Victor Hugo verfertigt), auf der anderen Seite leidenschaftliches italienisches Brio und schwelgerische romanische Melodienfülle — dies sind die Kennzeichen des Werkes, das durch die Vereinigung engagementsloser Opern- und Operettenkräfte eine erfreulich stilvolle Wiedergabe fand. Man mußte für das wohlgelungene Experiment dankbar sein. Dekorationen und Kostüme (die Oper spielt in Venedig und Ferrara im 16. Jahrhundert) waren mit den einfachsten Mitteln zweckentsprechend und bis zu einem gewissen Grade auch farbig ausgefallen. Michael v. Jlinsky als Regisseur und Gerhard Brink als musikalischer Leiter besaßen eine glückliche Hand; und das nunmehr schon recht gut eingespielte Orchester folgte der Zeichengebung des Dirigenten aufmerksam und routiniert. Da auch die Hauptpartien mit oft bewährten Gesangskräften besetzt waren, denen nur darstellerisch oft noch eine gewisse Steifheit des Spiels anhaftet, so war ein guter Gesamteindruck verbürgt. Franz Olbrich (Herzog), die koloratur- und spielgewandte Cläre Körner (Lucretia), der geschmackvoll singende, gut aussehende und spielende Paul Seidner (Gennaro) und Doris Nagler (Orsini) wären vor allem mit Auszeichnung zu nennen. Die kleineren Rollen waren angemessen, wenn auch in der stimmlichen Qualität nicht gleichwertig, besetzt. Der in musikhistorischer Beziehung sehr anregende italienische Opernabend wurde mit Recht beifällig aufgenommen; und daß zahlreiche der mitwirkenden Gesangskräfte von Prof. Kluge erfolgreich ausgebildet worden sind, soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben. F. v. L.

† **Musikalische Feier in der Dresdner Musikschule.** Die Einweihung des durch Herausnehmen einer trennenden Zwischenwand bedeutend erweiterten, damit auch akustisch verbesserten und aus diesem Anlaß festlich geschmückten Schulsaales in der Dresdner Musikschule (Neumarkt 2) erfolgte gestern nachmittag mit einer gehaltvollen musikalischen Feier. Das Schulorchester spielte Mozarts Jupitersinfonie, von Hans Richter-Haaser mit klarer Zeichengebung dirigiert, und ließ in dem stolzen sinfonischen Bau dieses Werkes schöne Gepflegtheit des Orchesterklanges zutage treten. Dr. Ernst Schnorr v. Carolsfeld brachte Händels Orgelkonzert in G-Moll (mit Orchester) am Schluß der Feier mit klanglichen Qualitäten und Größe der Auslegung zu Gehör. Kammersänger Robert Büssel bereicherte vorher die Feierstunde durch den eindrucksvollen Vortrag von Beethovens „Ehre Gottes", von Richter-Haaser am Flügel klangschön begleitet. Diesen wertvollen musikalischen Gaben, die zudem einen verheißungsvollen Auftakt für das kommende Wintersemester bildeten, gaben die an die erschienenen Gäste gerichteten Worte von Direktor Hans Schneider die rechte Folie. Nicht nur schönheitlich-repräsentativ, so führte er aus, sondern vor allem zweckdienlich und durchgeführt im Sinne Prof. Richard Ludwig Schneiders, des verstorbenen Begründers der Musikschule, sei die Maßnahme der Erweiterung des Schulsaales, die für die Zukunft der Dresdner Musikschule und ihrer künstlerischen Arbeit weittragende Bedeutung besitze, da nunmehr die Möglichkeit bestehe, in der Anstalt selbst häufig Orchester- und Kammermusikabende sowie Instrumentationskurse und Vorlesungen abzuhalten. Im Namen der Vereinigung zur Förderung der Dresdner Musikschule richtete sodann Oberjustizrat Dr. Ginsberg noch einige warmherzige Worte an die Erschienenen, worauf Händels Orgelkonzert die eindrucksvolle Feierstunde ausklingen ließ. F. v. L.

†* **Kammersängerin Marie Lehmann gestorben.** In Berlin ist Kammersängerin Marie Lehmann, die Schwester der berühmten Lilli Lehmann, im Alter von 80 Jahren gestorben. Marie Lehmann hat an zahlreichen deutschen Bühnen gewirkt und gehörte bis 1896 der Wiener Hofoper als hochdramatische Sängerin an. Sie wirkte bei der Grundsteinlegung des Bayreuther Theaters 1872 mit und sang dann unter Richard Wagner eine der Rheintöchter im „Ring". Von 1896 an lebte sie in Berlin-Grunewald in engster Nachbarschaft mit ihrer geliebten Lilli als Gesangsmeisterin. Nach dem Tode der Schwester zog sie sich ganz aus der Oeffentlichkeit zurück.

†* **Ergebnisse einer Goethe-Auktion.** Die kürzlich in Berlin veranstaltete Versteigerung von Autogrammen und Zeichnungen Goethes hat in Sammlerkreisen reges Interesse gefunden. Auch die erzielten Preise waren in Anbetracht der derzeitigen Kunstmarktkrise beachtenswert. Das wertvollste Stück der Auktion, eine Originalbleistiftzeichnung von Goethes Hand, einen Fischer in einem Kahn darstellend, die mit einem Vers versehen war und den von Goethe häufig als Schlußzeichen angewandten Schnörkel trägt, erbrachte die Summe von 2080 Mark. Ein Brief an Ottilie von Goethe wurde auf 885 Mark gesteigert. Auch eine Reihe von Briefen, in denen Goethe sich über Theaterangelegenheiten äußert, konnten durchaus beachtliche Preise erzielen.

†* **Die Gründung der Berliner Wanderoper.** Zu den Nachrichten über die Gründung einer Reichsoper, die als Wanderbühne geführt werden soll, wird jetzt mitgeteilt, daß es sich um die Erneuerung der Berliner Kammeroper handelt, die in diesem Jahre nicht eröffnet werden konnte. Die Berliner Kammeroper wird, nachdem eine Reihe von amtlichen Stellen ihre Mitwirkung zugesagt hat, als Wanderbühne im nächsten Jahre wieder ihre Tätigkeit beginnen, und zwar wird sie nur Orte besuchen, wo sonst keine Opern aufgeführt werden. Durch die Beteiligung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ist sichergestellt worden, daß die Berliner Kammeroper im Falle eines Gastspiels in einer bereits mit anderen Vorstellungen versehenen Stadt sich jeweils mit der dort bestehenden Bühne in Verbindung setzen wird. Auslandsgastspiele der Berliner Kammeroper sind vorerst nicht in Aussicht genommen.

†* **Neue Keplerforschungen Walther von Dycks.** Der Mathematiker und Historiker der Mathematik, Prof. Walther von Dyck, der soeben den 75. Geburtstag gefeiert hat, berichtete in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften über eine wichtige Briefsammlung der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel, die Herzog August der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel um die Mitte des 17. Jahrhunderts zusammengebracht hat. Die Sammlung ist damals von dem württembergischen Dichter und Theologen Johann Valentin Andreae durch größere Bestände von Briefen württembergischer Gelehrter bereichert worden, namentlich durch eine Sammlung aus dem Nachlaß von Keplers Lehrer Michael Maestlin. Sie enthält eine Anzahl von Briefen Keplers an seinen Lehrer, die bisher völlig unbeachtet geblieben waren. Kepler legt darin jeweils die ersten Gedankengänge seiner Hauptwerke, wie das Mysterium Cosmographicum, des Marswerkes und der Rudolphinischen Tafeln, dar. Die Briefe, die eine wertvolle Ergänzung der darüber schon vorhandenen Mitteilungen bilden, werden in den Abhandlungen der Bayerischen Akademie unter den „Nova Kepleriana" veröffentlicht werden.

†* **Die tschechische Universität in Prag feiert Goethe.** Auf den Antrag des bekannten Goethe-Uebersetzers Prof. Oskar Fischer hat die philosophische Fakultät der tschechischen Universität in Prag beschlossen, eine selbständige Goethefeier der Universität zu veranstalten.